



Eine Plakatwand macht auf die Veranstaltungen im Hof zu Wil aufmerksam – unter einem einheitlichen Corporate Design.



In der Säulenhalle im 3. Stock wird demnächst Tango getanzt.



Das Nebenzimmer der Säulenhalle besticht durch den kunstvollen Täfer.



Blick in den Dachstock des Wiler Wahrzeichens. Hier fand im Juni eine Musikperformance zwischen jahrhundertealtem Gebälk statt.



Der Bierbrauersalon ist ebenfalls aus dem Dornröschenschlaf erwacht. Er dient Jacques Erlanger zudem als Büro. Bilder: Ursula Ammann

# Von Tango bis Irland unter einem Dach

**Wil** Vor der dritten Bauetappe soll im Hof zu Wil das Leben einkehren. Das ist das Ziel der Zwischennutzung, die im Juni begonnen hat. Die neu zugänglichen unsanierten, historischen Räume sind begeht. Ob für Vorträge, Konzerte oder Fotoshootings.

**Ursula Ammann**  
ursula.ammann@wilerzeitung.ch

Der Holzboden knirscht beim Betreten des Raums. Durch das Fenster fällt Licht auf die von Riegeln durchzogene Mauer. Hier in der Säulenhalle wird demnächst Tango getanzt. Diese verwunschen anmutende Lokalität erwacht im Rahmen der Zwischennutzung des Hofes zu Wil aus dem Dornröschenschlaf. Genauso wie der Dachstock des Wiler Wahrzeichens und der Bierbrauersalon. Auch die Ausstellungshalle und die Dienerschaftskapelle gehören zu den mietbaren Räumen, wobei diese beiden schon vorher zugänglich waren.

Vor gut drei Monaten hat die auf zwei Jahre angedachte Zwischenphase begonnen, die der dritten Bauetappe im Hof zu Wil

vorausgeht. Jacques Erlanger, Leiter Zwischennutzung, zieht insofern eine positive Bilanz, als es bereits gut gelungen sei, die Zusammenarbeit zwischen den Mietern im Hof zu Wil zu stärken. Im historischen Gebäude ist nicht nur ein Gastronomiebetrieb untergebracht, sondern auch die Stadtbibliothek, das Stadtmu-



Jacques Erlanger, Leiter Zwischennutzung im Hof zu Wil.

seum und die Volkshochschule Wil. «Es ist schön, alle am gleichen Strick ziehen zu sehen und zu merken, dass dies durch meine Präsenz ganz anders möglich ist», sagt Jacques Erlanger. Er koordiniert in einem 30-Prozent-Pensum die Aktivitäten im Hof zu Wil, fungiert als Zwischenglied. Im ehemaligen Bierbrauersalon hat der Kulturmanager sein Büro eingerichtet. Zum Fenster hinaus sieht man auf die Altstadt dächer, und man könnte sich genauso im Mittelalter wähen. Der Laptop auf dem Holztisch, der Drucker und andere Einrichtungsgegenstände holen einen jedoch zurück in die Neuzeit. Das gegenwärtige Kulturgesehen im Hof zu Wil Einzug halten zu lassen und mit dem Zauber des Alten zu verschmelzen, ist eine der Aufgaben in der Zwischennutzungsphase.

So wie es im Juni anlässlich der Musikperformance «Yes, don't panic» bereits geschehen ist: moderne Klänge zwischen jahrhundertealten Balken im Dachstock des Hofes zu Wil.

## Unfertiger Zustand bringt Herausforderungen mit sich

An der Fensterfront hängt eine Wäscheleine mit Malproben: ein Überbleibsel des Vortrags über historische Farben, der gestern im Rahmen der «Tage des Denkmals» im Bierbrauersalon stattgefunden hat. Etliche weitere Veranstaltungen stehen im Wiler Wahrzeichen demnächst an. Etwa ein irischer Abend mit Musik, Bier und Essen: Für Jacques Erlanger ist dieser «ein Beispiel der guten Zusammenarbeit» unter ein und demselben Dach, beteiligen sich doch Stadtbiblio-

thek, Volkshochschule und Gastronomie an diesem Anlass.

Weiter findet ein Workshop von «Rampenfeber Ost» statt, an dem sich auch das Wiler Molltheater beteiligt. Im Frühjahr 2018 breitet sich zudem die «Kulturbühne» im Hof zu Wil aus – mit Lesungen, musikalischen Veranstaltungen und Kunst. «Das gibt eine wunderbare Einheit», sagt Jacques Erlanger.

Die «nicht finalisierten Räume» kämen gut an, bemerkt er. Kürzlich hielt gar das Schweizer Bekleidungsunternehmen Silvertag ein Fotoshooting im Hof zu Wil ab. Die Models, welche die Herbst- und Winterkollektion präsentieren, sind im Katalog vor historischen Mauern und alten Fenstern zu sehen.

Der unfertige Zustand der Räume bringt jedoch auch Her-

ausforderungen mit sich. So gibt es da und dort einige kleinere Bauarbeiten zu erledigen, damit die sicherheitstechnischen Anforderungen erfüllt sind. «Das hat uns ein bisschen gebremst», sagt Erlanger. Nun ist die öffentliche Auflagefrist aber abgelaufen, und bis anhin sind keine Einsprachen eingegangen.

Die Plakatwand an der Mauer unter der Hofterrasse ist derweil bewilligt und auch schon realisiert. Sie verweist auf die Veranstaltungen im Hof, die nun unter einem einheitlichen Corporate Design präsentiert werden und Inspiration für einen lebendigen Hofbetrieb nach der Sanierung bieten.

**Hinweis**  
Weitere Informationen unter [www.hofzeit.ch](http://www.hofzeit.ch)

## Häxähüsli-Eigentümer sucht den Dialog

**Wil** Die «Initiative Häxehuus» forderte Ende August, das Häxähüsli am Stadtweier müsse zu einem autonomen Jugendzentrum werden. Weil die Gruppe inzwischen aus der Anonymität herausgetreten ist, hat der Besitzer der Liegenschaft nun ein Treffen vorgeschlagen.

«Wir haben natürlich Verständnis für Ihr Anliegen und respektieren auch Ihre Bemühungen». Das schreibt Markus Brühwiler, Eigentümer des Häxähüsli am Wiler Stadtweier, an die «Initiative Häxehuus», die sich Ende Juni in einem offenen Brief an ihn wandte.

Die anonyme Gruppe forderte, die Liegenschaft gehöre in die Hände der Wiler Jugend. Das Häxähüsli sei prädestiniert als selbstverwaltetes Jugendzentrum. Doch derzeit werde das Anwesen den Naturgewalten überlassen.

### Keine Nutzung ohne grössere Investitionen

Markus Brühwiler, der das Haus vor einem Jahr zusammen mit seiner Frau gekauft hat, war, was



Das Häxähüsli am Stadtweier ist stark baufällig.

Bild: Ursula Ammann

die Zukunft des Häxähüsli betrifft, jedoch nicht inaktiv. Der Inhaber der Brühwiler AG Bauingenieure und Planer hatte einen Architekturwettbewerb für den Umbau des bruchfälligen Gebäudes in ein Wohnhaus lanciert. Die Frist für die Einreichung eines entsprechenden Projekts ist einen Tag, bevor er den offenen Brief bekam, abgelaufen. Im Retourschreiben an die Gruppe hält Brühwiler deshalb fest, dass man im Planungsprozess für den Umbau des Einfamilienhauses stehe. «Es ist also keinesfalls so, dass dieses Haus im jetzigen Zustand noch lange am Stadtweier die Besucher «wundern» lässt.» Es sei auch nicht der Fall, dass das Haus noch für irgendeinen Zweck nutzbar wäre, ohne dass grössere Investitionen in die bauliche Si-

cherheit und die Wohnhygiene getätigt werden müssten, schreibt er. «Wir können Ihnen deshalb kaum Hoffnung machen, dass die Liegenschaft für ein selbstverwaltetes Jugendzentrum genutzt werden kann.»

Erst wollte Markus Brühwiler nicht auf den offenen Brief der «Initiative Häxähuus» reagieren. Dies, weil die Gruppe anonym auftrat. Inzwischen haben sich die Initianten bei ihm aber mit Namen zu erkennen gegeben. Brühwiler und seine Frau haben diesen deshalb ein Treffen vorgeschlagen, um die Sache zu besprechen. Mit dem Ziel, aus dem offenen Brief einen geschlossenen Dialog werden zu lassen.

**Ursula Ammann**  
ursula.ammann@wilerzeitung.ch